

Kirche in WDR 2 | 27.05.2026 05:55 Uhr | Titus Reinmuth

## Erste Hilfe für die Seele

O-Ton 01: Für mich ist dieses, wie kräftig Leute sind, also was Menschen aushalten, ist immer noch ein Wunder zu erleben. Also ich erlebe Leute, die durch Situationen durchkommen, mit Narben, mit Wunden, aber die kommen durch.

Autor: Sagt Albi Roebke. Er ist seit 25 Jahren Notfallseelsorger. Wenn etwa die Polizei eine Todesnachricht überbringt, ist er dabei. Er bleibt, hört zu, unterstützt Angehörige, deren Leben gerade völlig aus den Fugen gerät.

O-Ton 02: Und ganz für mich, das würd' ich den Leuten nie sagen, aber ganz für mich ist Notfallseelsorge einer der wenigen Orte, wo Gott uns erlaubt, bei seinen Wundern über die Schulter zu gucken.

Autor: Eigentlich ist das ja gar nicht auszuhalten. Wenn etwa die eigene Frau nicht mehr nach Hause kommt wie immer. Ein Schock. Wie gut, dass es dann die Notfallseelsorge gibt. Erste Hilfe für die Seele. Ein Pfarrer, eine Pfarrerin, eine Ehrenamtliche, die besonders geschult sind. Albi Roebke leitet und koordiniert die Notfallseelsorge in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis. Ich frage mich: Wenn etwas wirklich Schlimmes passiert ist, wenn es im Grunde keinen Trost gibt, was hilft dann eigentlich?

O-Ton 03: Es gibt tatsächlich in der Psychologie ja sogar ein Fremdwort dafür. Das ist Eigenmächtigkeit.

Autor: Eigenmächtigkeit. Etwas Kleines selbst entscheiden, wenn ich mich eigentlich ohnmächtig fühle. Das ist ein erster Schritt. Zum Beispiel die Frage vom Notfallseelsorger: Möchten Sie etwas trinken?

O-Ton 04: Meine Intention ist nicht zu sagen: trink besser, ja, sondern du kannst nicht entscheiden, ob deine Frau lebend nach Hause kommt oder nicht. Ob du jetzt was trinken möchtest, das ist deine Entscheidung. Das ist so, so der erste Schritt. Aha. Ich habe irgendein My in meinem Leben unter Kontrolle.

Autor: Auch Kolleginnen und Kollegen oder Nachbarn können helfen, wenn ein Notfall eintritt, ein Unfall, ein plötzlicher Tod. Albi Roebke rät dazu, auf Menschen zuzugehen, Kontakt zu suchen, am besten persönlich vor der Haustür. Nach seiner Erfahrung kommt es darauf an ...

O-Ton 05: ... echt zu bleiben, also nicht zu versuchen, irgendwas Tröstliches zu sagen. Es gibt keinen Trost. Sondern zu sagen: Ich habe gehört, was passiert ist. Ganz schrecklich. Punkt. Nichts mehr weiter drauf. Und dann einen Vorschlag zu machen.

Autor: Zum Beispiel Essen vorbeizubringen. Zugleich weiß der Notfallseelsorger, wie wichtig im Laufe der Zeit die engeren Freunde sind:

O-Ton 06: Das wird ein Marathon und kein Sprint. Und ich sage den engeren Freunden: Spart euch die Kraft! Ja, weil in drei Monaten gehen die anderen weg und müssen das auch tun. Und dann haltet euch lieber am Anfang zurück und spart euch die Kraft für in drei Monaten.

Redaktion: Landespfarrerin Julia-Rebecca Riedel